



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 12 (1984)

DOI: 10.11588/fr.1984.0.51646

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

allmählich zu wandeln begann. Im Falle der Reichskanzlei trat dieser Prozeß einer schleichen- den Veränderung erstmals im Juli 1934 offen zutage, als sich Lammers in einem Rundschreiben an seine Mitarbeiter gegen Kritik an seiner Handhabung der Geschäfte entschieden zur Wehr zu setzen suchte (Dok. 380). Offenbar hatte der Staatssekretär frühzeitig davon zu profitieren gesucht, daß Hitler sich schon bald auf jene Fragen und Probleme konzentrierte, die, wie beispielsweise die Außenpolitik sowie die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, am ehesten seinen persönlichen Neigungen und Interessen entsprachen. In diesem Zusammenhang waren aber sicher ebenso auch die geplante Neuordnung des deutschen Straßenverkehrswesens (Dok. 254), der Bau von Autobahnen (Dok. 91 und Dok. 92) sowie die Vorbereitung und der Bau eines großen Olympiasportgeländes in Berlin (Dok. 226) zu nennen, die rasch seine ungeteilte Aufmerksamkeit fanden.

Wenn man ein Fazit ziehen soll, so bleibt festzuhalten, daß es sich bei dem hier vorliegenden ersten Teil der neuen Editionsreihe um ein wertvolles Arbeitsinstrument handelt. Es steht in der Qualität trotz der erwähnten grundsätzlichen Probleme bei der Auswahl der Dokumente in nichts hinter den entsprechenden Bänden für den Zeitraum der Weimarer Republik zurück. Insbesondere verdient an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß sich der Bearbeiter der Mühe unterzogen hat, den Band neben einem ergänzenden Quellen- und Literaturverzeichnis zusätzlich mit einem ausführlichen Namens- und Sachregister auszustatten, was die Benutzung wesentlich erleichtert. Es bleibt abschließend zu wünschen, daß auf den ersten mehr als nur der bislang vorgesehene zweite Teil folgen möge. Angesichts der Diskussion um die innere Struktur und Beschaffenheit des »Führerstaates« könnte eine Vervollständigung der Reihe ein wichtiger Beitrag zur Klärung sein. Von einer Fortsetzung der Edition wäre so besehen mehr zu erwarten als nur der noch fehlende Abschluß einer wertvollen Dokumentation.

Stefan MARTENS, Paris

Joseph WULF, Die bildenden Künste im Dritten Reich. Eine Dokumentation, Frankfurt, Berlin (Ullstein) 1983, 456 p. (Ullstein Buch, 33030).

Les Editions Ullstein rééditent au format de poche les cinq anthologies consacrées, il y a près de vingt ans, par J. Wulf à la politique culturelle du Troisième Reich: presse et radio, littérature et poésie, théâtre et cinéma, musique, »arts plastiques« enfin, qui font l'objet du présent volume.

Wulf, dont l'inspiration libérale est évidente (il ne se prive pas pour relever certains parallèles avec le »réalisme socialiste«), semble avoir disposé d'une documentation aussi exceptionnelle que la culture dont il fait indirectement preuve. Son recueil se subdivise en cinq grandes parties: d'abord un aperçu général sur les événements de l'année 1933, la »Gleichschaltung«, illustrée en particulier par les exemples concrets de l'Académie prussienne des Beaux-Arts ou de la nouvelle orientation des Musées; ensuite une présentation des procédés et institutions ayant servi à la mise en place d'un »art dirigé«, où la critique d'art fut remplacée par le »Kunstbericht«; puis une partie consacrée aux grands thèmes de l'art nouveau: »nordique«, »germanique«, »héroïque«, »réaliste« etc, ainsi qu'à la théorie esthétique globale, à la fois simpliste et assez disparate (cf. les divagations de HFK Günther sur les grands moments de l'art »nordique«!); vient ensuite un ensemble de documents sur »l'artfremde Kunst«, avec en particulier la fameuse exposition du 19 juillet 1937 sur »l'art dégénéré« et les manifestations parallèles ou subséquentes. Enfin la dernière partie est consacrée aux entreprises de pillage du patrimoine artistique des pays vaincus.

Au total, le lecteur dispose de plusieurs centaines de documents, généralement introduits par un titre emprunté au texte lui-même – d'autant plus vigoureux, donc, que le nouveau régime s'exprimait par slogans et visait, là comme ailleurs, au »fanatisme«, d'après les propos de Hitler lui-même. Ces textes et les reproductions figurées (bien choisies, mais trop peu nombreuses) ne

confirment pas seulement ce qu'on sait de l'art nazi, et qui est simple; ils permettent aussi de mieux cerner certains aspects de l'idéologie globale. Par exemple sa prétention opiniâtre à la vraie »modernité«, alors que l'exigence *völkisch* étouffe certains aspects novateurs tels que ceux qui purent se manifester assez librement au sein du fascisme italien. L'aveuglement des nazis vis-à-vis de manifestations artistiques parfois typiquement »allemandes« et revendiquées comme telles par leurs auteurs (Barlach, Nolde, Kirchner) témoigne d'ailleurs de leur inculture autant que de leur »fanatisme« ... Si la veulerie des thuriféraires du régime est évidente (en particulier dans la bataille pour les »bonnes places«), on est surpris par la docilité (ou plutôt la résignation?) de la majorité des victimes de l'exclusion. Il apparaît que la hardiesse artistique ne va pas automatiquement de pair avec le tempérament en politique. On n'en saluera que plus chaleureusement les exceptions, dont la plus frappante est probablement celle du vieux Max Liebermann. Un ouvrage instructif à bien des égards.

Louis DUPEUX, Strasbourg

Hans-Adolf JACOBSEN, *Der Weg zur Teilung der Welt. Politik und Strategie von 1939 bis 1945*, Koblenz, Bonn (Wehr und Wissen) 1978, 672 S.

Der anzuzeigende Band von Hans-Adolf Jacobsen, der bereits durch mehrere Studien zu diesem Zeitraum hervorgetreten ist, schließt eine wichtige Lücke für den Schul- und akademischen Unterricht im Bereich der Zeitgeschichte. Der Vf. – oder besser der Hg., auch wenn er als solcher nicht genannt wird – hat bekannte und neue Quellenstücke zur weltgeschichtlichen Entwicklung der Jahre 1939 bis 1945 zusammengetragen und sie in einen übersichtlichen und benutzerfreundlichen Rahmen gestellt. Angesichts der Flut von Memoiren, Quelleneditionen und Monographien zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges scheint es zwingend erforderlich, Schneisen zu schlagen, die dem interessierten Laien und Newcomer Orientierungshilfen in einem auch in der Forschung äußerst komplexen Bereich geben können.

Die Ergebnisse der Forschung zum Zweiten Weltkrieg in seinen globalen Bezügen haben zum Abbau von Mythen und Vorurteilen, aber auch zu einer Differenzierung beigetragen, manche Zusammenhänge aufgezeigt und kontroverse Themen geklärt. Dennoch haben wir, was bei einem derart diffizilen und komplexen Forschungsfeld nicht anders zu erwarten ist, noch viele weiße Flecken. Dies gilt beispielsweise für die sozialen Lebensbedingungen, unter denen die Völker in diesen Kriegsjahren zu leben gezwungen waren. Was bislang noch fehlt und ein dringendes Desiderat ist, sind Gesamtdarstellungen zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen und sich vom Geruch der amtlichen Geschichtsschreibung lösen können. Für den deutschsprachigen Bereich ist hiermit in absehbarer Zeit zu rechnen.

Einleitend bemängelt Jacobsen vor allem, daß es bislang kaum gelungen ist, »den Zweiten Weltkrieg weltgeschichtlich zutreffend einzuordnen, d. h. ihn als Phänomen des Spätimperialismus, des Zeitalters der Revolutionen, nationaler Unabhängigkeitsbewegungen, Weltkriege und totalitärer Ideologien in Ausbruch, Verlauf und Folgen wertend darzustellen. Das erfordert die klare Unterscheidung der Zäsur 1939–1945 von den Epochenjahren 1914–1918 und ihren Denkformen und Zielsetzungen sowie die Behandlung der *Einheit* und *Ordnungsprinzipien Europas, Asiens* – ja der ganzen übrigen Welt – mit den sich daraus ergebenden Problemen politischer und wirtschaftlicher Natur« (S. 9).

In der Bewertung und Analyse übernimmt Jacobsen die von der internationalen Forschung benutzten Kriterien. Es sind dies vor allem fünf Prinzipien:

1. das militärische,
2. das nationalstaatliche,